

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **10 (1854)**

Heft 16

PDF erstellt am: **16.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Posthertz

Honny soit qui  
mal y pense.

10. Bd.  
1854.



N<sup>o</sup> 16.  
20. Mai.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Doffentlichkeit und Gefühl.

### Behmüthiger Nachruf an die bischöflich-baselsche Schuld.

So willst Du treulos von uns scheiden  
Mit Deinen holden Phantasien,  
Mit Deinen Reisen, Deinen Freuden,  
Mit allem unerbittlich fliehn?  
Kann nichts Dich Fliehende verweilen,  
O, Honolulu goldner Stern.  
Umsonst, die Protocolle eilen  
Von Zürich ins Archiv nach Bern.

Erloschen sind die heitern Sonnen,  
Die der Staatskasse Grund erhellt;  
Die schöne Aussicht ist zerronnen,  
Die einst das trunkne Herz geschwellt;  
Es ist dahin der süße Glaube  
An Wesen, die der Traum gebar,  
Der rauhen Wirklichkeit zum Raube,  
Was einst so schön und goldig war.

Als wir aus modernden Archiven,  
Aus Staub und gier'ger Mäuse Zahn,  
Ans frische Tageslicht Dich riefen,  
Brach unsrer Hoffnung Morgen an.  
Bis an das Aethers bleichste Sterne  
Erhob uns der Entwürfe Flug;  
Nichts war so hoch und nichts so ferne,  
Wohin Dein Flügel uns nicht trug.

Für die Kranken thürmten, für die Irren  
Häuser wir aus Deiner Schwingen Gold,  
Frischgefüllt die Arsenale klirren,  
Den Vaischwang der Güter Zug durchrollt.  
Wie der Thau der Pflanze feinste Glieder  
Stets mit neuer Lebenskraft durchrinnt,  
Also träufeln solltest Du hernieder  
Trost bis zu der Armen ärmstem Kind.

Mitten in die Traumgesichte  
Bringt der Bote keuchend uns den Brief:  
„Abgewiesen von dem Schiedsgerichte,  
Zahlt die Kosten ihr laut dem Tarif.“



Hauptmann: Auf der Stelle ruht!  
Urner: Tui, Hoiptma! Heb mer oi s'Gwehr, i muos go prinzle.

### Neuester Wegweiser nach Mannheim.

Der weiblichen Jugend reiferen Alters gewidmet von Jungfer Dorothea Immergrün.

Gestehen wir es uns nur, liebe Mitschwester, es geht doch nichts über die Reise nach Mannheim und es ist gewiß der zwar geheime aber nichts destoweniger der sehnlichste Herzenswunsch von Ihnen allen diese Lustreise recht bald und auf die sicherste und angenehmste Weise antreten zu können. Mir selbst ist es zwar nie vergönnt gewesen nach Mannheim zu gelangen, aber ich war während meines bewegten Lebens sehr oft dahin unterwegs und selbst mehr als einmal auf dem Punkt anzulangen. Es ist deshalb gewiß niemand besser als ich im Stande Ihnen, meine Freundinnen, als Wegweiser zu dienen und insbesondere Sie vor allen jenen Untiefen und Klippen jenen Hohlwegen und Morästen zu warnen, welche das Erreichen des ersehnten Zieles erschweren.

Sind Sie, geliebte Schwestern, von Schönhausen gebürtig, so haben Sie bereits einen guten Vorsprung für die Reise und wer von Ihnen etwa gar noch einen alten Dinkel auf der goldenen

Au besitzt, die wird von dort ohne weiters per Eisenbahn an das gewünschte Ziel befördert. Nichts desto minder muß ich diesen Begünstigten rathen, ihre Route lieber über Wartenfels, als über Eilenburg zu nehmen, da sie dann viel sicherer nach dem hinter Mannheim gelegenen Glückstadt gelangen werden.

Vor allem, meine Freundinnen, müssen Sie in der Auswahl Ihrer Reisegesellschaft vorsichtig sein. Bringt Euer Reisefährte das Thema des Gespräches zu häufig auf Loben und Reizenstein, so ist anzunehmen, daß er von Windheim her sei und gar nicht nach Mannheim reisen wolle. In solcher Begleitung dürfen Sie ja nicht in Kücknacht einkehren, da Sie sonst leicht wider Willen nach Ammendorf gelangen könnten, von wo keine andere Straße weiter führt, als über Gramsdorf und Bleicherode nach Glend oder gar nach Sargstadt.

Haben Sie einen besonders muntern Reisefell-

schafter gefunden, so müssen Sie sich ja darauf achten, ob derselbe häufige Abstecher nach Schöppenstadt macht, weil Sie von einem solchen, wenn auch nach Mannheim, dann aber von dort nach Uffhausen geführt werden dürften, welches am Fuße des unheimlichen Hungersberges liegt. Geben Sie, rathe ich Ihnen, einen solchen Begleiter lieber in Bruchsal den Abschied und schließen sich wo möglich einem Bürger von Wackerleben an.

Hüten Sie sich dann aber, meine Lieben, zu sehr auf dem Umweg über Danzig zu dringen und halten Sie ihre Vorliebe für Puzbach und Mosdingen im Zaum, sonst möchte Ihr Gefährte, mit welchem Sie schon in Siegen angelangt zu sein glaubten, plötzlich den Weg nach Anhalt einschlagen und Sie hilflos auf dem Jungfernteig sitzen lassen.

(Fortf. folgt.)

### Geschäftsempfehlung.

In der Absicht nach § 40 des bezirksamtlichen Organisationsgesetzes die Amtsweibel nützlich zu beschäftigen und im Hinblick auf das viele in den Amtskanzleien vorkommende „Abgangspapier“ hat

Unterzeichnete in jeder der elf Provinzen des Reiches eine Staatsbriefcouvertfabrik angelegt, und empfiehlt sich somit einem verehrten Publikum zu zahlreichen Bestellungen.

Die Finanzdirection der Dreisternenrepublik.

## Feuilleton.

### Gesucht.

Das Bureau Birelli in Mugopolis, das Köchinnen, Kellner, Barbieri und Commis in Europia, Afrika und Amerika placirt, sucht gestempelte Briefcouverts, um dieselben als Beweise der weltumfassenden Ausdehnung seines Geschäftes für ein „erschlüpfetes“ Publikum an die Fenster des Bureau's zu kleben. Die Briefcouverts werden nach der Entfernung von Mugopolis berechnet. Briefcouverts mit Postzeichen Nagasaki, Hongkong, Kanton, Singapur werden mit 5 Fr. honorirt, Briefcouverts vom Cap, von Bombay, Madras, Calcutta und Sumatra mit 4 Fr. u. s. f. Es benützt diese Gelegenheit, um anzuzeigen, daß es ihm durch seinen neu angestellten Agenten in Centralafrika gelungen ist, 6 soliden Köchinnen am Hofe von Tombuku, einem billardspielenden Marqueur bei Nufuku I., König von Caffreria, höchst glänzende Anstellungen zu offeriren.

Briefe und Gelder franco.

### Noch einmal gesucht, aber anderswo.

Unter den Mitgliedern eines funkelnagelneu gewählten Großen Rathes wird schmerzlich vermist: Der längere Theil von einem Brüderpaar, „das wir Alle kennen.“

### Aus Bollenopol.

Bei der Inspection einer Compagnie Bollenopolitaner Spahis fanden sich unter den Ausrüstungsgegenständen in den Mantelfäcken statt der Stiefel mit Spornen, meistens Schuhe und zwar darunter solche, die augenscheinlich zarteren Füßen angehör-

ten. Der Bimbashi, darüber zur Rede gestellt, entschuldigte sich bei dem Inspector, seine Reiter seien bis jetzt noch nie mit einer Inspection heimgesucht worden und hätten daher zur Auspolsterung ihrer Mantelfäcke Fußbekleidungen von leichterem spezifischem Gewichte vorgezogen, um ihre Pferde zu schonen.

Zürichasper: Du, Ringlichlaus, e so chanis nümme me ha; kei Geld, kei Verdienst, nüt z'esse. I meine, i well ga es Hus azünde, daß i i zSchälwerch chume, i ha doch de ung'forget's Brod.

Ringlichlaus: Nei, mach das nid e so! gang und stihl e Geiß, du chunst öppe ne Monat über; das ist de a so en Art Probierzit, wenn's der de gut g'fällt, so zünd de eim es Hus a, daß öppi 8 Johr überchunst.

Zürichasper: Du häsch e gueti Meintig. So will is mache!

Provos: Dene Marauere müßt ich es sichers G'fängniß für de Matter!

Franz Seppeli: Wo?

Provos: z'Willisau im untere Thurm.

Franz Seppeli: Ist de fest?

Provos: s'Gegentheil! wenn mer e Stei e wegnähm, so fiel er zsäme. Wenn er de weit use breche, de Matter, so müßter rischgiere, daß de ganz Thurm zsäme gheiti und ne z'Pappe verdrukte.

Franz Seppeli: Das wär's sicherst Lokal für de Matter, und no eis: Die Masse Hündli, wo mer z'Willisau hed, und jedi fremdi Fleuge, wo chund, abellid, wärid e wachameri Polizei, als d'Marauer Landjäger!

Beier: Worum bisch nit a d' Musterig gange?  
Neier: S' schieße bi de Hüfere zue und a de Landstrosche isch jo verbote.

Beier: Das isch nume wäge de Hochzite und Ghindstaufete und öppe wägem Lieberherrgottstag.

Neier: D' Ross erschüche de nit, wenn d' Saldate schieße. Jä so! —

Marti: Was meinst, chunt de Krieg au do här zu eus?

Melk: Der ist scho do; d' Frau thuet mer all Tag wie de Tüfel, wenn i im Türgg nur e chli will z' Best rede.

Marti: Worum iz au das?

Melk: De jung Ghömisäger stricht halt euser

Gretsch no, und drum möcht d' Frau iz All's i de Ruffere zueha. Mit wem hed's di Frau?

Marti: Lueg, si chunt det grad us de Chuchi, de gsehst er es uf 20 Schritt mit a, daß si's au mit em Ruff hed.

Hans: Herr Kaplan, ich und mi Frau do hend scho lang gwunderet, was au Türgge für ne Glaube hend.

Kaplan: Sie glaubid a fei Hell und jede hürrothet vier Wiber.

Frau: Das sind schön Uflöth; fei Hell und vier Wiber!

Hans: Wenn eine vier Wiber hed, so bruchter fei Hell meh.

### Prophetischer Wochenkalender.

Sonntag den 21. Mai. Konstantin.

Der Telegraph meldet: Große Schlacht — Russen — Türken — geschlagen —.

Montag den 22. Mai. Julia.

Der Telegraph berichtet: Napier — Flotte — Kronstadt — vernichtet.

Dienstag den 23. Mai. Desiderius.

Telegraphische Depesche: Omer Pascha — Dobrudscha — Silistria — Kalafat — Paskewitsch.

Mittwoch den 24. Mai. Johanna.

Dépêche télégraphique: mer noire — Hamelin — Dundas — Sébastopol — immobile.

Donnerstag den 25. Mai. Auffahrt.

Wir erfahren durch den Telegraphen: Orivas — Karaiskakis — Mustapha Pascha — großer Sieg.

Freitag den 26. Mai. Philipp Meri.

Telegraphisches Bulletin: Preußen — Vorgehen mit den Westmächten — russische Allianz.

Samstag den 27. Mai. Beda.

Telegraphischer Börsenbericht: Westbahn — —. Centralbahn — — —.

**Briefkasten.** S. v. B. Ihre höchst wichtige Entdeckung wird dem Publikum nicht vorenthalten werden. — B. v. M. in C. Gelegentlich. — B. in Z. Habens etwas kürzer gefaßt, wird aber so hoffentlich auch verstanden werden. Heinrich nimmt nur jährliche Abonnements an. — S. R. in L. Sind Sie zufrieden? — R. R. Bei günstigem Anlaß. — S. B. in C. Sie würden uns mit fernern Einsendungen über Ihr von uns ungebührlich vernachlässigtes Land sehr willkommen sein. Gesandte Figuren werden nächstens erscheinen. — N. in M. Sie werden Ihre Spuren in der heutigen Nummer finden. — Wehrli de la poste. Gerne würde Heinrich in öffentliche Correspondenz mit Dir treten; doch mußt Du kürzer und piquanter schreiben. Breveté piquante! voilà la parole de chaque facteur écrivain. — M. in B. Lassen wir den Hauptmann für etliche Zeit ruhen; andere Leute wollen auch ihren Theil haben. — S. in N. Nur zugesandt! je mehr Hände und Köpfe Heinrich helfen, desto eher wird er seine welthistorische Bestimmung erreichen. — B. v. M. Ist geschehen, wie Du gesagt hast. — B. W. J. R. in C. Lassen Sie uns doch noch mehr aus Ihrem interessanten Lande vernehmen.

So eben ist erschienen und bei **Jent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** (Spitalgasse Nr. 138), **J. Michel** in **Olten**, **W. Voltschauser** in **Basel** zu haben:

Von wichtigem Inhalte und nützlich für Jedermann ist:

## Vom Wiedersehen

und der

### Fortdauer unserer Seele nach dem Code.

Ein Andachtsbuch für Frohe und Traurende, zur Begründung wahren Glaubens und wahrer Seelenruhe, nebst bezüglichen Mittheilungen von Bretschneider, Dräseke, Niemeyer und Zollikofer.

9te verb. Auflage. — Preis 1 Fr. 35 Cts.

Was zum innern Frieden dient, was im großen Jenseits zu erwarten ist, und o b und w a r u m wir unsere Lieben wiedersehen, darüber liefert diese mit Beifall aufgenommene Schrift treffliche Aufschlüsse.

Um die **Sprache des Herzens** zu Herz und Seele zu führen, ist wirklich als ausgezeichnet zu empfehlen:

## Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts.

Enthält **90 Musterbriefe** für alle **Liebesverhältnisse** im blühendsten Style und in den elegantesten Wendungen, nebst **12 Volterabendsherzen** u. **Hochzeitsgedichten**.

Von **Gustav Wartenstein**.

5te verbesserte Auflage. Preis 2 Fr.

Eine schöne Anleitung, sich Verwandten und Liebenden Personen mit Nichtigkeit, Deutlichkeit und Eleganz der Sprache mitzutheilen, liefert dieses Buch.